



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Goethes politische Lehrjahre

Lorenz, Ottokar

Berlin, 1893

Graf von Görtz

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55841)

Friedrich den Großen sprechen, denn allerdings — der uns heute manchmal vorgezeigte Friedrich der Große sieht wirklich anders aus, als der Goethesche.

¹⁴⁾ **Goethe und Dalberg**, vgl. von Beaulieu-Marconnay: „Karl von Dalberg und seine Zeit.“ 1879. 2 Bde.

Leider sind die persönlichen Beziehungen selbst diesem fleißigen Forscher nicht in dem Maße vertraut geworden, als es zu wünschen wäre. Einen Abschnitt, wie den, der die Beziehungen zu Schiller und Humboldt enthält, finden wir in Bezug auf Goethe nicht. Viele gelegentlichen Aeußerungen Goethes über seine genaue Lokalkenntniß des Erfurter Schlosses sprechen deutlich genug. Ganz unrichtig wäre, wenn man in der ersten Zeit des Aufenthalts Goethes an eine Verstimmung gegen den Weimariſchen Hof bei Dalberg dächte. Die rührende Stelle über Dalbergs Sturz findet ſich II. 284. Am 24. Nov. 1814 ſchrieb er an die Freundin: „Unſer genialischer, herrlicher Goethe und der biedere Senator Striſz ſind bis jetzt die beiden einzigen Frankfurter, deren Antheil an meinem Schickſal mir bekannt geworden iſt.“ Die Beziehungen zu Dalberg aus Anlaß des Wunſches Goethes, aus dem Frankfurter Bürgerverband entlaſſen zu werden (vgl. G. J. XIII. 211 ff.), ſind bekannt.

¹⁵⁾ **Graf von Görz** hat in den „hiſtoriſchen und politiſchen Denkwürdigkeiten“ ſeine früheren Weimariſchen Verhältniſſe ſehr ſummarisch auf 30 Seiten behandelt. Daraus und aus dem ſchon bezeichneten Briefe Dalbergs vom 9. Juli 1875 auf S. 29 ſollte doch nicht auf Mißverhältniſſe von irgend einer Bedeutung geſchloſſen werden. Der Graf Görz hatte als Erzieher Karl Auguſts nicht entfernt die Abſicht, in der Weimariſchen Regierung zu einer Rolle zu gelangen. Jedermann weiß, daß bei regierenden Fürſten der Uebergang der Erzieher in nachherige leitende Regierungsſtellen ſehr ungewöhnlich und beſchwerlich iſt. Graf Görz hatte daher offenbar längſt Anſtrengungen gemacht, die Beziehungen Weimars zum preußiſchen Hof zu benutzen, um dort in entſprechende Stellungen einrücken zu können, was ſich nicht ſofort ergeben konnte, und weſhalb

der Graf in Weimar gleichsam zur Disposition stand. Dabei wurde der Verkehr mit dem Herzog nicht im leisesten gestört. Wenn man die zahlreichen Briefe des Grafen Görz, in dessen Eigenschaft als preussischer Gesandter beim Reichstag, an den Herzog während der nächstfolgenden Jahre liest, so findet man die unverändertste und ungetrübteste Anhänglichkeit, stetes Zurückweisen und Erinnern an frühere Zeiten, herzlichste Verehrung. Auch auf dieses Verhältniß zwischen Karl August und seinem Erzieher hat das unsägliche Weiberklatsche und die Bereitwilligkeit, dasselbe nachzudrucken, hie und da einen Schatten geworfen.

¹⁶⁾ **Wilhelm v. Edelsheim** (im Register der Weimariſchen Briefausgabe VII, 402 lies „Wilhelm“ † 1793 statt Georg Ludwig) findet ſich von Erdmannsdörffer in der trefflichen Publikation, der ich, auf den nächſten Blättern Schritt für Schritt folgen zu können, ſo glücklich bin (Polit. Korreſp. Karl Friedrichs v. Baden 1783—1806, I. Bd.) in der Einleitung S. 29—31 kurz und vorzüglich charakteriſirt. Schon 1778 erwähnt Goethe der Ankunft Edelsheims mit Grüßen an Fr. v. Stein. Im Jahre 1785 rühmt bei Edelsheims Anwesenheit in Carlsbad Goethe ſeine politiſchen Auseinanderſetzungen mit dem Badischen Staatsmann, und an die Stein ſchreibt er, daß er ſich von Edelsheim faſt habe bereden laſſen, noch zu bleiben; „denn in Staats- und Wirthſchaftsſachen iſt er zu Hauſe und in der Einſamkeit, wo er niemand hat, geſprächig und ausführlich.“ „In Politicis“ heißt eſ an einer andern Stelle, iſt „Erbauung“ bei ihm zu „holen“. Und wieder am 20. Sept. 1785: „Edelsheim iſt auch hier, und ſein Umgang macht mir mehr Freude als jemals, ich kenne keinen klügeren Menſchen. Er hat mir manches zur Charakteriſtik der Stände geholfen, worauf ich ſo ausgehe. Könnt ich nur ein Viertel Jahr mit ihm ſein u. ſ. w.“ Das Verhältniß Edelsheims zu Karl August war allerdings ein unendlich vertrautes, und Goethe nahm doch auch daran Theil. Hierfür habe ich keinen bezeichnenderen Beweis finden können, als den Schluß eines halb-